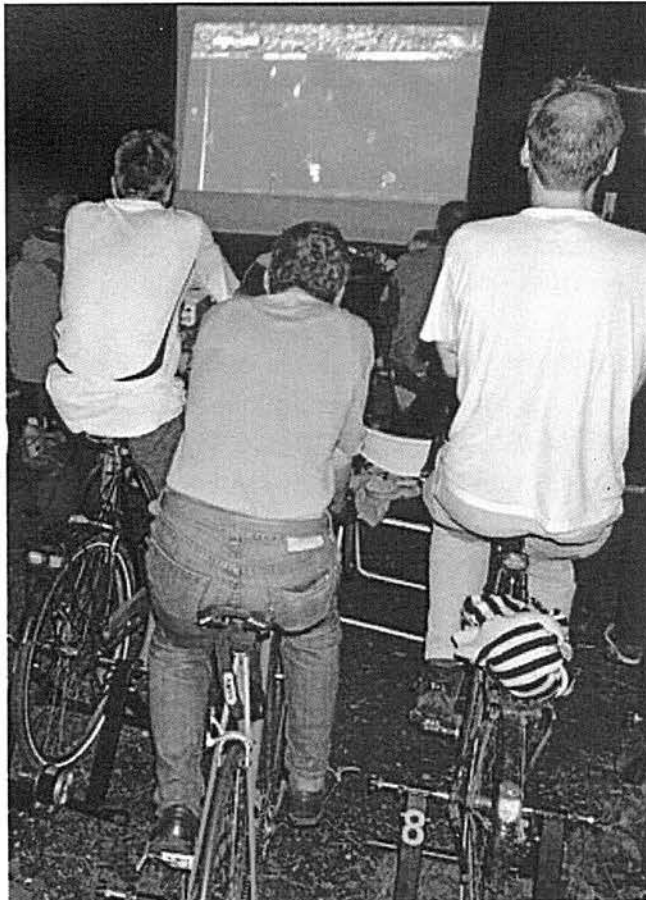


15. Juli 2014

Zum Sieg wird angetreten

Endspiel ohne Netzanschluss: Zehn Radler liefern den Strom, um das Finale ökologisch zu verfolgen.



Ökologisch korrektes Fußballgucken: So etwas gibt es nur im Stadtteil Vauban.
Foto: Privat

Die Regenplane ist gespannt, die Leinwand schaukelt sanft zwischen zwei Bäumen. Stilsicher haben die Organisatoren für ihr stromautarkes Public Viewing das Grundstück des Autofrei-Vereins in Vauban gewählt. Mehrere Klimaschutzorganisationen wenden sich mit dem Event gegen die aus ihrer Sicht verfehlte Klimapolitik der Bundesregierung. Besonders die Tatsache, dass nun auch Betreiber von Photovoltaikanlagen und Blockheizkraftwerken, die ihren Strom selbst nutzen, EEG-Umlage bezahlen müssen, empört die Klimaschützer. "Nur wer sehr kleine Anlagen hat oder gar nicht ans Stromnetz angeschlossen ist, zahlt keine Abgabe", sagt Martin Ufheil vom Verein Solares Bauen.

Schon lange vor Anpfiff laufen Beamer und Soundanlage auf Hochtouren. Das funktioniert nur, weil sich bereits mehrere bewegungsfreudige Fußballfans in den Sattel geschwungen haben und kräftig treten. Um netzunabhängig mitfiebern zu können, sind zehn Fahrräder an Generatoren angeschlossen und liefern die elektrische Energie,

um die Geräte zu betreiben. "Beamer und Soundanlage brauchen zusammen 400 Watt, dafür reicht es, wenn acht Radler gemütlich treten, dann bringen sie jeweils ungefähr 50 Watt", rechnet Mitorganisator Jörg Lange vor. Kurz vor neun sind dann die Sitzreihen zwischen Leinwand und Fahrrädern gut gefüllt, auch alle Fahrräder sind besetzt.

In der ersten Halbzeit herrscht gespannte Ruhe – die Räder surren beruhigend, und die Übertragung läuft einwandfrei. Einmal wackelt das Bild minimal und alle brüllen lachend nach hinten: "Treten!" Daran kann es aber nicht gelegen haben, denn die Radler geben alles. Per Klub und vom Wirtschaftsverband Erneuerbare Energien 100 Prozent ist nach der ersten Halbzeit leicht angestrengt. "Es sind nicht die Muskeln, mehr die Knie", gibt er zu Protokoll und legt eine Pause ein.

An Radelwilligen herrscht aber kein Mangel. Björn Haake ist ganz entspannt. "Das Fahren lenkt doch ein bisschen ab", sagt er lachend. Er habe allerdings festgestellt, dass er aufhöre zu treten, sobald es sehr spannend wird. Das ist nicht schlimm, denn die Radel-Energie speist zusätzlich eine Batterie, und die ist schon lange voll.

Während alle Augen auf die Leinwand geheftet sind, hat Herbert Krickl vom Verein Solare Zukunft auch in der 113. Minute die Steuereinheit der Anlage fest im Blick. Dort kann er sehen, ob alle Räder Energie liefern. Dann und wann muss er ein gelöstes Kabel wieder einstecken, aber sonst läuft alles einwandfrei. Krickl hat mit Unterstützung des Innovationsfonds des Energieversorgers Badenova das Fahrradkino gebaut, das eigentlich für Demonstrationszwecke in Schulen gedacht ist. "Wenn die Kinder beim Filmschauen treten müssen, bekommen sie ein Gefühl dafür, wie viel Energie dafür nötig ist", sagt er. In den letzten spannenden Minuten des Spiels denkt darüber allerdings keiner mehr nach.

Autor: Petra Völzing